

Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart in Erfurt

Ein Projekt der Alten Synagoge und
des Erinnerungsortes Topf & Söhne



in Kooperation mit



Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart in Erfurt

Ein Projekt der Alten Synagoge und des Erinnerungsortes Topf & Söhne

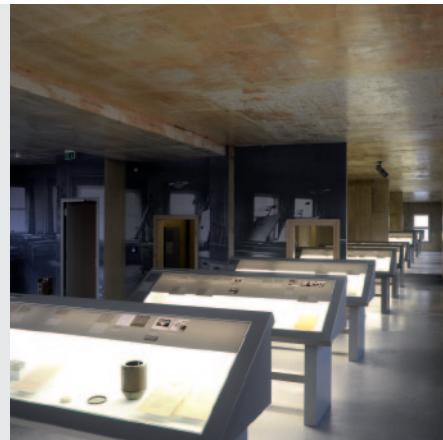
Das Programm verbindet zwei historische Orte, deren authentische Überreste in besonderer Weise Vergangenheit und Gegenwart miteinander verknüpfen.

Im Zentrum steht die Spurensuche an historischen Orten und originalen Objekten, die Zeugnis ablegen von der wechselvollen Geschichte der Juden in Erfurt. Durch den Blick auf die jüdische Geschichte der Stadt wird eine Reduktion auf ihre Opferrolle im Nationalsozialismus vermieden. Durch den Wechsel zwischen den Perspektiven der jüdischen Minderheit und der Mehrheitsgesellschaft wird das Thema in seiner Komplexität erfasst.

Über die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit wollen wir den Blick für die Gefährdungen menschenrechtlicher und demokratischer Kultur in Gegenwart und Zukunft schärfen.



Toraschrein im ehemaligen Betsaal der Kleinen Synagoge



Ausstellung „Techniker der ‚Endlösung‘“ in den ehemaligen Zeichensälen, Erinnerungsort Topf & Söhne

Jüdisches Leben im mittelalterlichen Erfurt

In der Alten Synagoge lernen die Besucher/innen die Anfänge jüdischen Lebens in Erfurt kennen und erfahren vom nachbarschaftlichen Miteinander, das über Jahrzehnte Juden und Christen in Erfurt vereint zu haben scheint. Durch das Pogrom von 1349 werden jedoch der Antijudaismus des Mittelalters sowie die Feindbildkonstruktionen der christlichen Mehrheitsgesellschaft ins Bewusstsein gerufen.

Die Alte Synagoge ist die älteste bis zum Dach erhaltene Synagoge Mitteleuropas. Der Bau in der Nähe des Erfurter Rathauses geht auf das Jahr 1094 zurück. Die Synagoge wurde jedoch nur bis ins Jahr 1349 als Gotteshaus der ersten mittelalterlichen Gemeinde

genutzt. Die Pest bot europaweit den Vorwand für Pogrome gegen Juden, so auch in Erfurt. Am 21. März 1349 wurde das blühende Gemeindeleben schlagartig zerstört. Die Synagoge wurde anschließend in ein Lagerhaus umgebaut. So erzählen die Umbauten, die noch heute am mittelalterlichen Mauerwerk ablesbar sind, von der Geschichte der Juden in Erfurt.



Der Erfurter Judeneid aus dem späten 12. Jahrhundert ist die älteste erhaltene Eidesformel in deutscher Sprache. Er ermöglichte Juden erstmals, sich vor einem städtischen Gericht zu verteidigen.



Die Alte Synagoge spiegelt in ihrer Bau- und Nutzungsgeschichte Blüte und Vernichtung der ersten mittelalterlichen jüdischen Gemeinde Erfurts wider.

In der Alten Synagoge, als Gebäude selbst das wichtigste Exponat, werden mittelalterliche hebräische Handschriften der Gemeinde als Faksimile gezeigt. Ein Gold- und Silberfund, den ein jüdischer Händler während des Pogroms vergraben hatte, ist dort im Original zu sehen. Da der Besitzer, wie alle damals in Erfurt lebenden 900 Juden, während des Pogroms ums Leben kam, konnte er diese Kostbarkeiten nicht mehr bergen. 1998 zufällig bei Bauarbeiten entdeckt, gibt uns dieser Fund heute Auskunft über mittelalterliches Leben in Erfurt.

Ein Stadtrundgang führt ins mittelalterliche Erfurt ein. Hier sind Glaube und Alltag ebenso Thema wie Beschränkungen in der Berufswahl für Juden. Zeug-

nisse antijüdischer Einstellungen, etwa in Form von figurativem Schmuck an christlichen Sakralbauten, werden gezeigt. Außerdem werden weitere Orte jüdischen Lebens im mittelalterlichen Erfurt einbezogen. So etwa die Mikwe, der Standort der zweiten Synagoge oder die Stelle, an der sich der jüdische Friedhof befunden hat. Dieser thematische Abschnitt endet mit der Ausweisung der Juden aus Erfurt im Jahre 1453 durch den Stadtrat.



Hebräische Handschriften, wie die Erfurter Bibel, zeugen vom hochentwickelten Geistesleben der mittelalterlichen jüdischen Gemeinde.



Der jüdische Hochzeitsring.
Er trägt die hebräische Inschrift „Masel Tow“ (Viel Glück!).



Mittelalterliche Mikwe in der Kreuzgasse. Ein jüdisches Ritualbad gehört noch heute neben Synagoge und Friedhof zu den wichtigsten Einrichtungen einer jüdischen Gemeinde.

Jüdische Emanzipation und Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert

Die Wiederansiedlung einer jüdischen Gemeinde zu Beginn des 19. Jahrhunderts ist Thema beim Besuch der Kleinen Synagoge. Im Anschluss werden im zweiten Stadtrundgang das Aufblühen der Gemeinde durch Gleichstellungsge setze und die jüdische Emanzipation ebenso thematisiert wie die Anfänge eines rassistischen Antisemitismus und dessen Auswirkungen auf Politik und Gesellschaft im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert.

Der Vernichtungswahn der Nationalsozialisten zerstörte das jüdische Leben in Deutschland und Europa fast vollständig. Antisemitismus, Verfolgung und Vernichtung werden aus der Perspektive der Mittäter, Mitwisser und

Dulder beleuchtet. So wird der Besuch im Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz vorbereitet und thematisch eingeleitet.



Gemälde der Großen Synagoge, die 1884 geweiht und in der Pogromnacht 1938 zerstört wurde.



Das verjudete Erfurt.

Erfurter Wochenblatt „Echo Germania“, Oktober 1927. Der Herausgeber Adolf Schmalix gewann mit seiner antisemitischen „Großdeutschen Freiheitsbewegung“ in der Kommunalwahl 1929 die höchste Stimmenzahl aller Parteien.

Menschheitsverbrechen und Berufsalltag. Die Erfurter Firma Topf & Söhne

Im Erinnerungsort Topf & Söhne wird am ehemaligen Firmensitz – mitten in einem Wohn- und Gewerbegebiet – erfahrbar, wie die Vernichtung der europäischen Juden in den Alltag der nationalsozialistischen Gesellschaft integriert war.

Die Erfurter Firma Topf & Söhne, ursprünglich bekannt für ihre Pietät in Bezug auf Feuerbestattungsöfen, entwickelte und produzierte für die SS Verbrennungsanlagen, mit denen die Leichen der Ermordeten in den Konzentrations- und Vernichtungslagern beseitigt wurden. In Auschwitz-Birkenau stattete sie die Gaskammern mit Lüftungstechnik aus. Die Geschichte der Firma wirft Fragen nach der Mitwisser- und Mittä-

terschaft im Alltag des Nationalsozialismus auf.

Deshalb fragt das Programm im Erinnerungsort bewusst nach den Biographien der Firmenchefs, Ingenieure, Kaufleute und Monteure. Die kritische Auseinandersetzung mit deren Entscheidungen und Handlungen ermöglicht ein Nachdenken darüber, wann und wie Menschen zu Mittätern werden können. Die Geschichte der Firma bietet so die Chance, auch in der Gegenwart die Verantwortung für die eigene Arbeit zu reflektieren.



Historische Zeichenmaschinen
in der Ausstellung „Techniker
der ‚Endlösung‘“

TOPF An J. A. TOPF & SÖHNE
Abteilung B - Hauptseinkauf...
Unser Zeichen: 3/Sa./hes.
In Sachen: Zentral-Bauleitung der Waffen-SS, Auschwitz /Ost-Uberschl.
Bereift: SÖDERAKTEN

Erfurt, den 17.2.43.

17.2.43 Es rufe an Herr Schulze und teilt folgendes mit:
1), Das Belüftungs-Gebäude Nr. 450 für den Gasbunker ist dort nicht aufzufinden, obwohl es angeblich bei uns abgegeben ist. Herr Heinrich Schulze im Büro hat festgestellt, dass das Gebäude tatsächlich am 18.11.1942 abgenommen ist. Es müsste also eigentlich dort vorrätig sein. Da es aber ist, Herr Schulze nicht aufzufinden ist und dringend gebraucht wird, sollen wir es sofort nochmals aufgezogen und beschleunigt anfertigen.

2), Es fehlen noch 20 Stück Handwinden von der Firma Schied-Dorfries, die dringend benötigt werden. Diese Handwinden habe schon bestellt und bei dem Lieferanten gemacht, Herr Schulze bitte dringend darum, dass nochmals angerufen und die umgehende Übersendung nach Auschwitz veranlasst wird.

Eigener Brief. Formular 5
13-42-0000, Lahn

Zeitung 4.1570.42. b.m.
1. MII/4/24354. Bsp. d. A. 11/3/42

Auszug aus einer Notiz über ein Telefonat zwischen
Topf & Söhne und der SS-Bauleitung Auschwitz,
17. Februar 1943

Jüdisches Leben in Erfurt nach 1945 und „Erfurter GeDenken 1933 – 45“

Die Neue Synagoge wurde 1952 errichtet und blieb der einzige Synagogenneubau der DDR. Viele Juden reisten in den 1950er Jahren aus der DDR aus. Erst nach 1990 wuchs die jüdische Gemeinde durch Zuwanderung wieder an.

Ein Besuch der Neuen Synagoge, der mit der Gemeinde abgestimmt werden muss, gibt Einblick in das aktuelle jüdische Leben in Erfurt.

Der Arbeitskreis Erfurter GeDenken 1933 – 45 arbeitet die Schicksale deportierter und ermordeter Juden auf. Mit DenkNadeln an den ehemaligen Wohn- und Schaffensorten der Opfer (ähnlich den Stolpersteinen in anderen Städten) wird an die jüdischen Erfurter und den Verlust erinnert, den das nationalsozialistische Vernichtungsprogramm für die Stadt bedeutete.



Die 1952 erbaute Neue Synagoge am Juri-Gagarin-Ring 16. Sie wurde am Standort der 1938 zerstörten Großen Synagoge errichtet.



Einweihung der DenkNadel für Günther Beer auf dem Domplatz, November 2009.
In der Mitte Wolfgang Nossen, Vorsitzender der Jüdischen Landesgemeinde.

Programmbeispiele

2-Tages-Programm

1. Tag – Vormittag (10:00 bis 12:00 Uhr)

Modul 1 „Jüdisches Leben im mittelalterlichen Erfurt I“ – Stadtführung

Mittagessen in der Erfurter Altstadt (selbst organisiert)

Nachmittag (13:00 bis 17:30 Uhr)

Modul 2 „Jüdisches Leben im mittelalterlichen Erfurt II“ – Besuch der Alten Synagoge: Führung sowie Möglichkeit der selbstständigen Erkundung der Ausstellung

Kaffeepause in der Kleinen Synagoge

Modul 3 „Jüdische Emanzipation und Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert“ – Besichtigung und Gespräch in der Kleinen Synagoge

Stadtführung

Abend (nach Absprache)

Modul 4 „Erfurter GeDenken 1933 –1945“ – Gespräch mit den Initiatoren

oder „Jüdisches Leben in Erfurt nach 1945“ – Besichtigung der Neuen Synagoge mit Möglichkeit zum Gespräch, eventuell Besuch des Gottesdienstes

2. Tag – Vormittag (10:00 bis 13:00 Uhr)

Modul 5 „Das Konzentrationslager Buchenwald“ – Überblicksführung durch die Gedenkstätte Buchenwald

Mittagessen im Museumscafé der Gedenkstätte Buchenwald oder des Erinnerungsortes Topf & Söhne (nach Voranmeldung)

Nachmittag (15:00 bis 17:30 Uhr)

Modul 6 „Menschheitsverbrechen und Berufsalltag. Die Erfurter Firma Topf & Söhne“ – Führung durch den Erinnerungsort Topf & Söhne mit Möglichkeit zur Diskussion und selbstständigen Erkundung der Ausstellung

1-Tages-Programm

Vormittag (10:00 bis 12:00 Uhr)

Modul 1 „Jüdisches Leben im mittelalterlichen Erfurt“ – Besuch der Alten Synagoge: Führung sowie Möglichkeit der selbstständigen Erkundung der Ausstellung

Mittagessen in der Erfurter Altstadt (selbst organisiert)

Nachmittag (13:00 bis 18:00 Uhr)

Modul 2 „Jüdische Emanzipation und Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert“ – Besichtigung der Kleinen Synagoge

Stadtführung

Kaffeepause im Erinnerungsort Topf & Söhne

Modul 3 „Menschheitsverbrechen und Berufsalltag. Die Erfurter Firma Topf & Söhne“ – Führung durch den Erinnerungsort Topf & Söhne mit Möglichkeit zur Diskussion und selbstständigen Erkundung der Ausstellung

Abend (nach Absprache)

Modul 4 „Erfurter GeDenken 1933 – 1945“ – Gespräch mit den Initiatoren

oder „Jüdisches Leben in Erfurt nach 1945“ – Besichtigung der Neuen Synagoge mit Möglichkeit zum Gespräch, eventuell Besuch des Gottesdienstes



Eine Schulklasse bei einer Führung durch den Erinnerungsort, 2011



Öffentliche Führung an der Mikwe im Rahmen der Denkmalwoche im September 2011

Organisatorisches

Methodik

Das Projekt richtet sich an alle an jüdischer Geschichte Interessierten und wird auf unterschiedliche Zielgruppen spezifisch zugeschnitten. Für Schüler/innen (ab 9. Klasse) und Studierende wird das Programm interaktiver und dialogischer aufgebaut, selbständige Arbeitsphasen wechseln sich mit angeleiteten ab. Die Besucher/innen begeben sich auf Spurensuche und befragen Schriftquellen und Sachzeugnisse quellenkritisch.

Entsprechend den Interessen und Kompetenzen der Gruppen können die Module unterschiedlich kombiniert und deren Inhalte auch in erweiterter Form angeboten werden. In einem Vorgespräch beraten wir Sie gern, welche Module und Methoden für Sie am besten geeignet sind.

Entstehende Kosten

Entstehende Kosten je nach Programm und Gruppengröße:

- Eintritt in die Alte Synagoge
- Führungshonorare Alte Synagoge, Stadtrundgänge und Gedenkstätte Buchenwald
- Verpflegung (Mittag und Kaffee je nach Anmeldung)

Informationen und Anmeldung

Alte Synagoge Erfurt

Julia Roos

Tel. 0361/655 16 08

Stadtstraße 4/5, 99084 Erfurt

altesynagoge.presse@erfurt.de

Erinnerungsort Topf & Söhne - Die Ofenbauer von Auschwitz

Rebekka Schubert

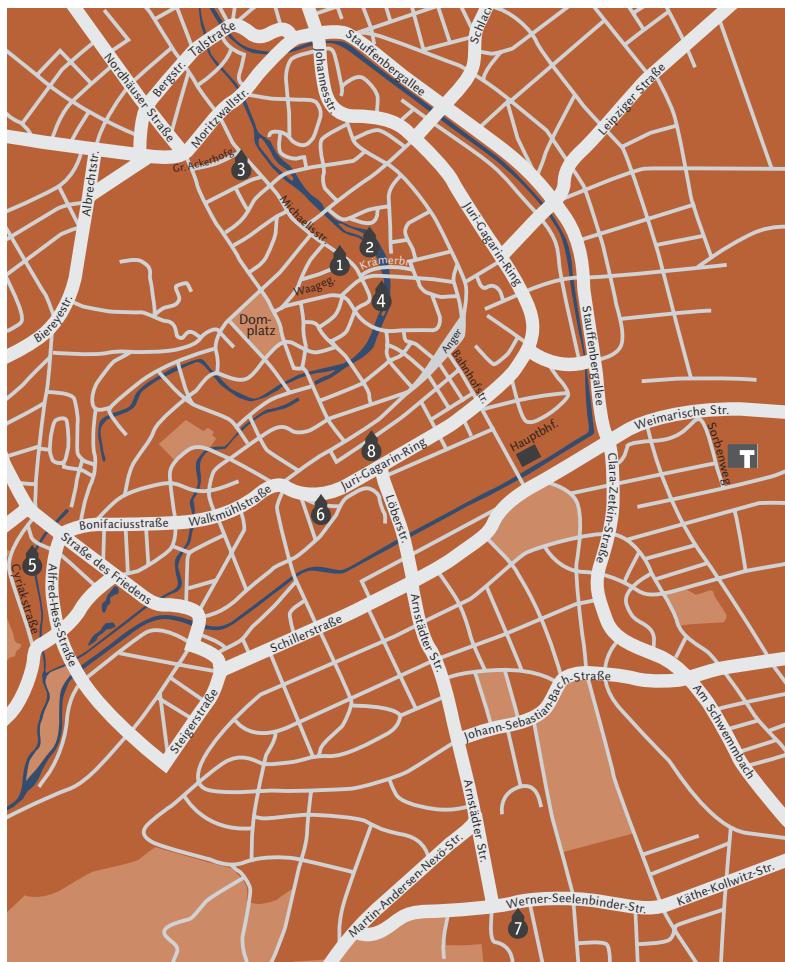
Tel. 0361/655 16 82

Sorbenweg 7, 99099 Erfurt

lernort.topfundsoehne@erfurt.de

Das Netzwerk „Jüdisches Leben Erfurt“ besteht aus zahlreichen bedeutenden Zeugnissen jüdischer Geschichte, die dokumentieren, welche wichtige Rolle die jüdische Gemeinde Erfurts für die Entwicklung der Stadt gespielt hat.

- 1 Alte Synagoge Erfurt
Ausstellung
Waagegasse 8
- 2 Mikwe
(zur Alten Synagoge gehörend)
Kreuzgasse
- 3 Mittelalterlicher Jüdischer Friedhof
Große Ackerhofsgasse
- 4 Kleine Synagoge Erfurt
Begegnungsstätte
An der Stadtmünze 4–5
- 5 Alter Jüdischer Friedhof
Cyriakstraße
- 6 Neue Synagoge Erfurt
Jüdische Landesgemeinde Thüringen
Juri-Gagarin-Ring 16
- 7 Neuer Jüdischer Friedhof
Werner-Seelenbinder-Str. 3
- 8 Bildungs- und Kulturzentrum der Jüdischen Landesgemeinde
Juri-Gagarin-Ring 21
- T Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz
Sorbenweg 7**



Der Erinnerungsort Topf & Söhne zeigt die Mittäterschaft der Erfurter Firma am Völkermord an den europäischen Juden.



Impressum

Stadtverwaltung Erfurt

Alte Synagoge Erfurt

An der Stadtmünze 4/5, 99084 Erfurt

Erinnerungsort Topf & Söhne -

Die Ofenbauer von Auschwitz

Sorbenweg 7, 99099 Erfurt

Text: Julia Roos, Rebekka Schubert, Dr. Annegret Schüle

Fotos: Kastner Pichler Architekten, Papenfuss –

Atelier für Gestaltung, Peter Seidel, Stadtarchiv Erfurt,
Stadt Erfurt, Thüringisches Landesamt für Denkmal-
pflege und Archäologie

www.juedisches-leben.erfurt.de

www.topfundsoehne.de

Gesamtrealisation: Kleine Arche Werbeagentur

Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier



Mit freundlicher Unterstützung der

**Sparkasse
Mittelthüringen**